

Bav. 2469 / 1866, 2

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1866. Band II.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1866.

In Commission bei G. Franz.

60 6

Opp., mehrere *Pecten*, ein kleiner *Capulus* oder *Calyptraca* und kleine Muschelreste vor.

Ueberblickt man die Reihe der von Staufeneck bekannt gewordenen Brachiopoden, so muss deren grosse Anzahl, welche jener bei Vils zur Zeit bekannt gewordenen sich gleichstellt, um so mehr auffallen, als [die zwischen beiden Fundstellen liegenden Kalkalpen so reicher Gesteinslagen völlig entbehren und erst weiter im Osten ähnliche Ablagerungen bekannt sind.

So gewinnen wir durch das Auffinden des vollständig typischen Vilser Kalkes am Staufeneck bei Reichenhall ein neues wichtiges Verbindungsglied in der grossen Kette der alpinen Gesteinsbildungen, welche bisher isolirte Punkte im Westen und Osten in innigere Beziehungen zu einander bringt.

Herr Kuhn gab Notizen aus seinem Aufsatz

„Ueber zwei im Frühlinge dieses Jahres vorgekommene Blitzesereignisse“.

Der Vortragende hebt bei dieser Gelegenheit, bei welcher er über zwei interessante Blitzesereignisse spricht, von welchen das eine am 8. April 1866 zu Paris vorkam ¹⁾, das andere durch einen authentischen Bericht seines hochverehrten Freundes Herrn Major Rudolf — Commandanten des k. b. 8. Jägerbataillons — „über die im Lager der k. b. Truppen bei Schweinfurt am 4. Juni ds. Js. vorgekom-

1) Comptes rendus, Tome LXII., p. 951.

menen Elementarereignisse“ ihm bekannt geworden ist, die von ihm bei seiner Bearbeitung über Blitzableiter²⁾ als Ausgangspunkt gewählte principielle Grundlage hervor, die er auch bei späteren Gelegenheiten³⁾ besonders anzuführen für zweckmässig hielt.

Wenn man daher dem schon längst durch die Erfahrung bestätigten Satze: „dass jede Blitzentladung schon im Voraus — nämlich vor dem sogenannten Einschlagen des Blitzes — dem Wege nach, den sie befolgt, bestimmt ist“ die richtige und naturgemässe Auslegung geben wolle, so müsse man von der noch vielfach verbreiteten Ansicht, als ob der Blitz gegen irdische Objecte gleichsam sich ergiesse und dabei den Weg des kleinsten Leitungswiderstandes bis zur Erde erst während seines Durchganges aufsuche, abstehe, dafür aber die sämtlichen Blitzeserscheinungen nur den Influenzwirkungen zuschreiben, welche von der Gewitterwolke ursprünglich erzeugt werden, und die bekanntlich verschiedenartige Entladungsströme zur Folge haben können, deren Wirkungen wir beobachten müssen, wenn der ihnen dargebotene Leitungsbogen tadelhaft angelegt ist etc. Die bei früheren Gelegenheiten (a. a. O.) von ihm bezeichnete Leitungsstrecke, welche der von Seite der Gewitterwolke ausgeübten Influenz ausgesetzt ist, sei es nämlich allein, die den Weg des kleinsten Leitungswiderstandes darbietet und darbieten muss und jene sei es daher auch, welche künstlich benutzt werden müsse, wenn man ein wirksames Blitzableitersystem für irdische Objecte anlegen wolle.

Seine weiteren Betrachtungen beziehen sich auf Consequenzen, die aus dieser Anschauungsweise unmittelbar her-

2) Allgemeine Encyklopädie der Physik, Bd. XX., 1. Abschnitt.

3) Zeitschrift des deutsch-österreich. Telegraphenvereins, Jahrg. 1862, p. 13 und Döngler polytechnisches Journal, Bd. CLXVII, p. 115.

vorgehen, und die in Thatsachen, welche durch Erfahrungen aus der älteren und neuesten Zeit gewonnen worden sind, ihre Bestätigung finden können.

Am Schlusse führt er mehrere Folgerungen an, die ihm aus seinen Betrachtungen unmittelbar hervorzugehen scheinen, und die sich auf die sachgemässe Anlegung von Blitzableiter-Systemen beziehen. Hiebei hebt er unter Anderem noch besonders hervor, wie aus seinen Erörterungen folge, dass von einer Wirkungssphäre oder einem sogenannten Schutzkreise, den ein Blitzableiter eines Gebäudes mit hoher Aufangstange anderen nahe gelegenen kleineren Gebäuden nach der gewöhnlichen Ansicht darbieten solle, in dem Sinne, in welchem diese Ausdrucksweise gebraucht werden will, gar keine Rede sein könne; die Erfahrung habe übrigens auch hiefür schon eine nicht geringe Zahl von Belegen geliefert.

Herr Buhl legte eine Reihe von Präparaten vom Innern der knöchernen Gehörorgane vor, welche er durch Photographien darzustellen beabsichtigt.

Vervielfältigung dieser Bilder auf einer Tafel nebst Text soll in den Denkschriften bewerkstelligt werden.
